**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

**Band:** 7 (1957)

**Heft:** 4

**Nachruf:** Staatsarchivar Dr. Karl Schönenberger : 1898-1957

**Autor:** Vasella, Oskar

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 16.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# NACHRUF - NÉCROLOGIE

## STAATSARCHIVAR DR. KARL SCHÖNENBERGER

1898—1957

In St. Gallen verschied am 25. Oktober nach kurzer Krankheit Dr. Karl Schönenberger, der die Leitung des Staatsarchivs und der Kantonsbibliothek innehatte.

Sohn eines Arztes, heimatberechtigt in Mosnang, wurde Schönenberger am 27. Februar 1898 im thurgauischen Tobel geboren. Seine Jugendzeit verlebte er seit 1914 jedoch in Arth, wohin der Vater zur Übernahme einer neuen Praxis übersiedelt war. Nach der Maturität am kantonalen Gymnasium in Sarnen (1918) bezog er, nach anfänglichem Schwanken in der Berufswahl, im Wintersemester 1919 die Universität Freiburg. Er entschloß sich sogleich zum Studium der Geschichte und ihrer Hilfswissenschaften sowie der deutschen Literaturgeschichte und fand in Büchi, Schnürer, Steffens und Nadler ausgezeichnete Lehrer. Zum Teil in Rücksicht auf die Vorbereitung seiner Dissertation verbrachte er ein Semester 1921 in Basel, 1922 in München und konnte bereits im Frühjahr 1923 seine Dissertation «Die Bistümer Basel und Konstanz während des großen Schismas von 1378—1415» einreichen. Allein eine akute tuberkulöse Entzündung der Hüftgelenke warf ihn auf das Krankenlager und verzögerte den Abschluß seiner Studien bis in den März 1925 hinein. Seine Dissertation, die in zwei Teilen erschien (der umfangreichere über Konstanz in der Zs. f. schweiz. Kirchengesch. 1926, jener über Basel in der Basler Zs. f. Gesch. 1927/28), war ein glücklicher Griff und regte übrigens in der Folge ähnliche Untersuchungen für das süddeutsche Gebiet an.

Trotz einer ausgezeichneten Schulung war es Schönenberger nicht vergönnt, eine seiner Vorbildung und seinen Neigungen entsprechende berufliche Stellung zu finden. So wurde er 1929, halbwegs aus Not, Redaktor der Thurgauischen Volkszeitung. Was er hier, neben der unvermeidbaren Beanspruchung durch die Politik, für die Geschichte leisten konnte, tat er aus innerer Liebe und Freude. So erwuchs aus einer Artikelserie die Monographie über die Komturei Tobel (1929). Doch 1935 übernahm er dann die Leitung der damals weitverbreiteten Zeitschrift «Alte und Neue Welt», in

der er immer wieder auch auf schweizergeschichtliche Publikationen hinwies. Diese Zeitschrift hatte indessen zufolge des Verbots in Deutschland immer mehr Abonnenten verloren, und so ging sie schließlich ein, nachdem Schönenberger glücklicherweise im November 1943 als Staatsarchivar nach St. Gallen gewählt worden war, in Nachfolge von Jos. Anton Müller.

Schönenberger wandte sich den neuen Aufgaben seines Amtes mit aller Energie zu. Zwar waren die Raumverhältnisse sowohl des Archivs wie der Bibliothek keineswegs erfreulich. Trotzdem fühlte er sich glücklich, dieses Ziel erreicht zu haben. Er führte seinem Archiv manche wertvollen Schätze zu, auch aus Familienarchiven. Er kümmerte sich mit großem Eifer auch um die Äufnung der Bibliothek, las sehr viel historische Literatur und wurde so, regen Geistes wie er war, ein überaus fruchtbarer Rezensent. Seine Sammelbesprechungen über schweizergeschichtliche Literatur in der «Civitas», der Monatsschrift des Schweizer. Studentenvereins, fanden viel Beachtung und boten, bei allen unvermeidbaren Schwächen, doch eine wertvolle Übersicht. Schon zuvor hatte er sich durch eine Reihe von Veröffentlichungen einen Namen gemacht. Er hatte 1937 den ersten Band des Sammelwerkes «Katholische Kirchen des Bistums Basel» erscheinen lassen, gemeinsam mit Alb. Joos; vier Jahre später folgte die «Geschichte des Schweizerischen Studentenvereins», die einen bemerkenswerten Beitrag zur Geschichte der katholischen Studentenbewegung im 19. Jahrhundert darstellt.

Als ausgezeichneter Kenner der politischen Geschichte seines Heimatkantons wandte sich Schönenberger namentlich der Geschichte des 19. Jahrhunderts und des Sonderbundes zu, zu deren Erhellung er einige aufschlußreiche Untersuchungen lieferte (vgl. Zs. f. schweizer. Gesch. 29, 1949, 394f.; 30, 1950, 447ff.). Schließlich darf auch an seine «Kurze Geschichte des Kantons St. Gallen und seiner Gemeinden» erinnert werden (1950). Er hatte so seinem Staate ausgezeichnete Dienste geleistet.

Es mochte dem Verstorbenen wohl selbst bewußt sein, daß er sich dem Einfluß seiner einstigen Tätigkeit im Dienst der politischen Presse nicht immer zu entziehen vermochte. Er hielt zahlreiche Vorträge, die den politischen Charakter kaum verleugneten. Als ein Mann von klaren Grundsätzen, die er stets hochhielt und manchmal nicht ohne Leidenschaft verfocht, hatte er doch nur Bestes im Sinn: der Gerechtigkeit und Wahrheit zu dienen. Besonders aber war er, der einst im Leiden früh Gereifte, ein Mann wirklicher Herzensgüte, der dank ausgebreiteter Kenntnisse in seiner Stellung manche jungen Historiker selbstlos und trefflich beriet. Wer ihn gekannt hat, wird ihn als eine Persönlichkeit von untadeligem Charakter in dankbarem Andenken behalten.

*Oskar Vasella*